

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Mittelbadischer Courier. 1896-1936 1918

18 (22.1.1918)

Mittelbadischer Kurier

Ettlinger Tagblatt mit Amtlichem Verkündigungsblatt und Illustriertem Unterhaltungsblatt

Bezugspreis: In Ettlingen und durch die Agenturen frei ins Haus monatlich 25 Pfennig. Im Postbezug vierteljährlich 2.50 M. Einzelnummern und Belege 10 Pfennig.

Druck und Verlag:
Buch- & Steindruckerei A. Barth, Ettlingen
Kronenstraße 26 • Fernsprecher Nr. 78

Anzeigen: Die kleine Zeile oder deren Raum 15 Pfennig. Die Reklamezeile 40 Pfennig. Rabatt nach Tarif; bei zwangsweiser Beilegung fällt der Rabatt weg.

Der deutsche Tagesbericht.

(Telegramm)

WTB. Großes Hauptquartier, 22. Januar.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Südlich von Ypern war die Kampftätigkeit der Artillerien am Tage und zu einzelnen Nachstunden lebhaft; mit kleineren Abteilungen versuchte der Engländer vergeblich an mehreren Stellen in Flandern in unsere Kampfzone einzudringen.

An den übrigen Fronten ist die Gesechtstätigkeit gering.

Heeresgruppe des Deutschen Kronprinzen und Heeresgruppe Herzog Albrecht von Württemberg.

In den Argonnen nördlich von Le Four de Paris liehen französische Kompagnien nach tagsüber anhaltender Artilleriewirkung am Abend gegen unsere Stellungen vor. Sie wurden durch Feuer und im Nahkampf abgeschlagen.

Auf dem östlichen Maasufer und in der Gegend von Flirey lebte das Artilleriefeuer zeitweilig auf.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

An der

Mazedonischen und italienischen Front

die Lage unverändert.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff

Seefrieg.

702 000 B.R.T. im Dezember 1917 versenkt.

Berlin, 21. Jan. (Amtlich.) Durch kriegerische Maßnahmen der Mittelmächte sind im Monat Dezember 1917 insgesamt 702 000 B.R.T. des für unsere Heere nutzbaren Handelschiffsräume vernichtet worden. Damit erhöhen sich die bisherigen Erfolge des eingeschränkten U-Bootskrieges auf 8 958 000 B.R.T.-Ton.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Berlin, 21. Jan. Das monatliche Versenkungsergebnis, mit dem das Jahr 1917 abschließt, ist in

Heilige Zeiten.

Ein Roman aus der Gegenwart.

Von Anny Wothe.

Merit. Copyright 1916 by Anny Wothe-Mahn, Lpzg.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Die gelben Wachskerzen an der Festtafel waren tief herabgebrannt und der Duft der Orangenblüten lastete wie eine schwüle Wolke auf allen Gesichtern, als Günter wieder in den Saal trat und neben seiner Mutter Platz nahm. Unwillkürlich sah sie die Hand der geliebten Mutter.

„Was du auch sehen und hören mögst, Mutter,“ flüsterte er ihr erregt zu, „erschrick nicht. Ich hab hier ein paar Worte sagen.“

Güldane lächelte ihm holdselig zu. — Nun war die ganze Komödie bald zu Ende und sie flog mit dem Mann ihrer Liebe auf Sonnenflügeln hinaus in die Welt. Wie schade, daß Wolfgang heute so sentimental war, so rührselig, als gelte es, schon jetzt Abschied fürs Feld zu nehmen, und sein frischgebackenes Gesicht wurde immer ernster und dunkler. Er sollte schon wieder lachen und fröhlich sein. Sie hielten sie ihr Glück, das jauchzende Glück. Am liebsten war noch Wolfgang's Onkel. Der dicke Rittersgutsbesitzer ließ sich das Festmahl und die köstlichen Weine herrlich munden und mehr als einmal werte er zu Güldane:

„Ach, meine gnädigste Gräfin, wenn ich jung und wäre, ich heiratete auf der Stelle, aber mich Krippenleger hat noch nie eine gemocht.“ Güldane lächelte ihn an, als hätte Wolfgang's Reden die tiefste Weltweisheit jutage gefördert. Aber

mehrfacher Hinsicht besonders befriedigend. Es stellt sich um etwa 100 000 B.R.T. höher, als das des Monats November und übertrifft auch dasjenige des September und Oktober noch um rund 30 000 Tonnen.

U-Bootsfolge.

Berlin, 21. Jan. (WTB.) Amtlich. Neue Unterseebootsfolge auf dem nördlichen Kriegsschauplatz: 22 000 B.R.T. Unter den versenkten Schiffen, von denen die Mehrzahl tief beladen und bewaffnet war, konnte der bewaffnete französische Dampfer Magellan (6265 B.R.T.) mit Salpeterladung von Chile nach Frankreich festgestellt werden. Unter den übrigen versenkten Schiffen befanden sich 2 große englische Dampfer.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Berlin, 21. Jan. (WTB.) Der erhebliche Verlust der französischen Handelsflotte spielt in den Kammerverhandlungen häufig eine Rolle. Der Verpflegungsminister Borel erklärte neulich, daß die Notwendigkeit bestehe, 36,7 Millionen Doppelzentner Getreide einzuführen. Vor dem Kriege brauchte nur in Not- oder Misserntejahren Brotgetreide eingeführt zu werden. Der ungeheure Unterschied ist hauptsächlich auf die Verringerung der angebauten Fläche, den Mangel an Arbeitskräften und das Fehlen von Düngemitteln zurückzuführen. Der Minister erklärte, daß er nicht ohne Besorgnis in die Zukunft sehe.

Deutschlands stärkstes Offensivmittel.

Christiania, 20. Jan. (WTB.) „Morgenblatt“ schreibt in einer Kriegsübersicht über den erwarteten deutschen Vorstoß an der Westfront: Die Möglichkeit für einen Durchbruch besteht; aber schon, wenn es den Deutschen gelingt, den Alliierten eine kräftige Gegenoffensive für längere Zeit unmöglich zu machen, hätten sie viel erreicht. Inzwischen wirkt der U-Bootskrieg unaufhörlich weiter. Selbst wenn die Deutschen die Landoffensive aufgeben müßten, könnten sie ihre ebenso gefährliche wie wirksame Offensive zur See fortsetzen. Das können die Alliierten nicht, außer wenn sie ein Babanquespiel gegen die deutsche Flottenbasis wagen sollten. Die Hoffnung der Deutschen, mit dem U-Boote, ihrem kräftigsten und sichersten Offensivmittel, den Krieg zu gewinnen, scheint durch die Ereignisse gerechtfertigt.

Beihilfe zum U-Bootskrieg.

„Central News“ meldet aus Newport: In ame-

rikanischen Häfen werden dauernd Seeleute durch einlaufende Dampfer mitgebracht, die auf hoher See oder in fremden Häfen aufgebracht wurden; die Schiffbrüchigen stammen von Schiffen, die infolge des heftigen Sturmes der letzten Tage untergingen. Amerikanische Sachverständige erklären, daß es sich dabei um einige 100 000 Tonnen Laderraum handle. Die Ursache des Unterganges war hierbei nur das zu schwere Beladen der Schiffe, da schwer beladene Schiffe dem Sturme nicht zu trotzen vermögen.

(g. K.)

Die Not Italiens.

Lugano, 21. Jan. (U.) Italien kann nicht mehr, wenn die Alliierten nicht schleunigst helfen. Das ist der Sinn eines Leitartikels des „Corriere della Sera“, der die Lage des Landes in den schärftsten Farben darstellt. Die wirtschaftlichen Zustände seien unerträglich geworden, und die weitere Fortsetzung des Krieges sei in Frage gestellt, denn das Volk habe nicht genügend Brot, die Soldaten nicht genügend gesunde Nahrung, der Kriegsindustrie fehle es an Rohstoffen und Kohlen. Ohne die sofortige Hilfe der Entente könne Italien weder leben noch kämpfen. Wenn Italien wegen Hunger oder sozialer Unruhen oder militärischer Niederlage aus dem Weltkriege ausscheide, so werde auch Frankreichs und Englands Stündlein schlagen. Der von der Entente zur Verfügung gestellte Schiffsraum sei gefährlich unzureichend. Italiens Kohlen- und Getreidevorräte nehmen ab und halten nicht stand gegen die beängstigenden Schiffsversenkungen gerade im Mittelmeer.

Vom Krieg.

Letzter Vorstoß in Portugiesisch-Ostafrika.

Saag, 21. Jan. „Hollands Nieuws Büro“ meldet drahtlos aus Lissabon: Eine offiziöse Note über Portugiesisch-Ostafrika teilt mit, daß 8 deutsche Kompagnien die Gegend von Natalida besetzt und dort sehr starke Stellungen mit Maschinengewehren eingerichtet haben. Man erwartet bald Gesechte.

Beendigung des Arbeiterstreiks in Oesterreich.

b. Wien, 21. Jan. Die Regierung erklärte sich bereit, der sozialistischen Forderung in der Ernährungsfrage nach Einschränkung der Privilegien der Selbstversorger zuzustimmen, die Demokratie des Gemeindefortschritts mit Frauenwahlrecht

ihre Lächeln erstarb plötzlich, als sie in Günters ganz verändertes Antlitz sah. Sie gewahrte auch, daß Marlenes Auge fragend an Günter hing und daß Gräfin Erdmutes schredenverfürst in das totenblasse Antlitz ihres Sohnes starrte. Güldane schauerte zusammen — ihr war, als griffe eine eilige Totenhand nach ihrem Herzen. Sie wollte sich zu Wolfgang neigen, keine Rechte fassen, aber die Glieder waren ihr wie gelähmt. Und nun sprach Günter mit vor Erregung heiserer Stimme:

„Mir ist soeben eine seltsame Kunde zugegangen, die mich bis in die Tiefen meines Seins erschüttert hat. Ihr dürft nicht zu sehr erschrecken, wenn ich euch sage, daß der, um den wir geweiht und gekrauert haben, den wir auf Frankreichs Feldern begraben wädhnten, zurückgekehrt ist. Graf Joachim von Ettersrode lebt.“

Ein fürchterlicher Schrei durchhallte den Saal. Denn in der Türe da stand, hochaufgerichtet in seinem armseligen Schifferkleid, der Totgeglaubte, unbeweglich, mit erdschalem Gesicht und funkelnden Augen und hob drohend die Hand.

Günter hielt seine wartende Mutter in den Armen, der er liebevolle, beruhigende Worte zuflüsterte und die sich weinend und doch glückbewegt fest an ihn klammerte. Marlene kämpfte mit einer Ohnmacht. Mit geweitetem Blick starrte sie auf Joachim, dessen Augen sie — nur sie allein — grüßten. Totenbleich war Wolfgang von Diethardshausen aufgesprungen. Die Hände geballt, stand er da, als wolle er den Anführer zum Boden schlagen. Der dicke Rittersgutsbesitzer aber rang nach Luft. Zu ungeheuerlich dünkte ihm, was hier geschah.

Nur Güldane behielt ihre Fassung, obwohl auch ihr Antlitz tief erblaßte. Rühr sich in ihren Stuhl zurücknehmend, sagte sie mit harter Stimme:

„Du tätest gut, Günter, wenn du den Eindringling da, der sich annahmt, hier als Graf v. Ettersrode Einkehr zu halten, entferntest. Ich bin überzeugt, der Mann führt keinerlei Papiere bei sich, die ihn zu seinem Auftreten berechtigen, denn die Ausweispapiere hat man ja bei dem toten Grafen von Ettersrode gefunden.“

Wie erstarrt verharren die Anwesenden. Die kalte Ruhe der jungen Frau im Brautschmud jagte ihnen geradezu Entsetzen ein. Da brach plötzlich ein jubelndes Schlammeln von Gräfin Erdmutes Lippen:

„Joachim, mein Sohn!“ Halb ohnmächtig taumelte sie in die Arme des Wiedererstandenen.

Der Heimgekehrte hielt die Mutter fest an seinem Herzen. Einen Augenblick war es, als drohten ihn seine Kräfte zu verlassen, als aber jetzt Günter und Marlene zu ihm traten und ihre zitternden Hände in den seinen hielt, hob er stolz das von Leiden und Not durchfurchte Antlitz und sagte, mit einer verächtlichen Gebärde zu Güldane herüber:

„Die Frau da, die schamlos genug ist, den Mann zu verleugnen, dem sie einst vor Gottes Altar Treue gelobt, hat sofort Burg Ettersrode zu verlassen. Ich, Graf Joachim von Ettersrode befehle es. Daß ich bei meiner Heimkehr nach fürchtbaren Mühsalen und Gefahren mein Weib im bräutlichen Schmud als Gattin eines anderen Mannes finde, weil man mich für tot gehalten, kann mich nicht so unvermutet treffen.“

(Fortsetzung folgt.)

zu fördern und ferner die Militarisierung der Kriegsbetriebe aufzuheben. Die Regierung trachtet darnach, einen baldigen allgemeinen Frieden herbeizuführen und keine Erwerbungen in Rußland zu machen; Polen als selbständiger Staat könne sein Verhältnis zu Oesterreich-Ungarn selber regeln. Darauf forderte der sozialdemokratische Arbeitervorstand die Arbeiterschaft auf, die Arbeit wieder aufzunehmen, was auch heute morgen geschah.

Lebensmittelnot und Arbeiterunruhen in England.

Kopenhagen, 21. Jan. Die „Times“ beschäftigen sich mit der Lebensmittelnot in England und beschränken den Ausbruch von Unruhen unter der Arbeiterbevölkerung. Das Blatt sagt, die ungleiche Verteilung der Lebensmittel unter der Bevölkerung wirke aufreizend, namentlich das Hamstern von Fleisch und Fett. In London selbst verliefen einige Ausschreitungen zwar nicht besonders bössartig, man befürchtet aber ernste Unruhen unter der Arbeiterbevölkerung der größeren Industrieorte.

Politische Rundschau.

Tirpitz über die Vaterlandspartei.

Berlin, 21. Jan. Zu einer eindrucksvollen Kundgebung eines unerschütterlichen Willens zum Siege gestaltete sich die Versammlung, die gestern nachmittag die Deutsche Vaterlandspartei unter stärkstem Andrang der Mitglieder nach der Philharmonie berufen hatte. Großadmiral v. Tirpitz eröffnete als Vorsitzender die Versammlung mit einer Ansprache, in der er mit Genugtuung auf das ständige Anwachsen der Organisation hinwies. Schon haben sich 32 Landesvereine mit 1500 Ortsgruppen gebildet, und ihre Mitgliederzahl dürfte Hunderttausende umfassen. Nur ein Ziel kenne die Vaterlandspartei: den Siegeswillen und daheim die Kraft im Ertragen der Entbehrungen zu stärken, damit wir den allein uns frommenden deutschen Frieden erringen. Tirpitz gedachte der bedauerlichen Vorgänge bei der Versammlung des Landesvereins Großberlins. Er habe der Versammlung nicht angewohnt, aber aus seinem soldatischen Empfinden heraus müsse er es lebhaft verurteilen, wenn Kriegsbeschädigte tödlich angegriffen sein sollten. Auch gegen antisemitische Neuherungen wandte er sich unter dem Hinweis, daß zahlreiche jüdische Mitbürger sich auf den Boden der Vaterlandspartei gestellt haben. Der Großadmiral schloß mit einem Ausblick auf die Weltstellung Deutschlands, die mit der Weltentwicklung zusammenhänge; darum dürfe kein Wille, keine Muskel schlaff werden, bis das Ziel der festbegründeten Weltstellung Deutschlands erreicht sei.

Erklärung von Flanderns Selbständigkeit.

Brüssel, 21. Jan. (W.T.B.) Das zentrale flämische Pressebüro veröffentlicht folgende Mitteilung des Rates von Flandern:

Entsprechend den in seinen ersten Kundgebungen vor Jahresfrist festgestellten Zielen hat der Rat von Flandern in seiner allgemeinen Versammlung am 22. Dezember 1917 feierlich und einstimmig Flanderns vollständige Selbständigkeit beschlossen. Im Verfolge dieser Erklärung legt der Rat von Flandern das ihm von der flämischen Landestagung am 4. Februar 1917 übertragene Mandat nieder und wird sich einer Neuwahl unterziehen, die dem flämischen Volke Gelegenheit geben soll, seinen Willen zu dieser Beschlusfassung des Rates kundzugeben.

Die Caillaux-Affäre.

Der Schweiz. Preßtelegraph meldet: Die französischen Blätter bringen Mitteilungen über den Inhalt der im Kassenschrant in Florenz gefundenen politischen Schriftstücke Caillaux, die von der bisher gegebenen Darstellung beträchtlich abweicht. Der verhaftete Caillaux hatte einen Plan aufgestellt, wie eine gute Regierung in Frankreich aussehen müßte und die Persönlichkeiten namhaft gemacht. Wie der „Gaulois“ erfährt, umfaßt die Liste Caillaux 40 Namen aus allen Parteien und Schattierungen, darunter Briand und Viviani, die Caillaux als sehr tüchtig bezeichnet. Entgegen der früheren Mitteilung besteht kein Plan über die Bildung kaiserlicher Regimenter. Nach dem „Journal“ beginnt der von Caillaux ausgearbeitete Plan mit den Worten: „Wenn der Frieden durch den Sieg errungen ist...“

Die Grundzüge der Verfassungsreform Caillaux' waren folgende: Die nach dem geheimen Wahlrecht gebildete Kammer hat keine gesetzgebende Gewalt. Sie kann nur noch Resolutionen einbringen und Wünsche bekannt geben, die einem Staatsrat unterbreitet werden. Dieser Staatsrat würde bestehen aus einem Ausschuss des Parlaments, aus von der Regierung ernannten Beamten und aus Vertretern des Handels, der Industrie und der Bankwelt. Die Kammer hat das Recht, die Beschlüsse des Staatsrats anzunehmen oder abzulehnen. Auch der Senat hat nur beratende Stimme. Der Präsident der Republik kann durch ein Mißtrauensvotum gestürzt werden.

Der Kassenschrant in Florenz soll auch Schriftstücke enthalten haben, die sich auf Barthou, Briand und Viviani beziehen.

Furcht vor Enthüllungen Caillaux'.

Bern, 21. Jan. (W.T.B.) Das „Berliner Tageblatt“ vom 18. Januar bringt aus einem Privatbrief folgendes zur Affäre Caillaux: Private Nachrichten, die ich erhalten habe, lassen einen tieferen Grund der Treibereien gegen Caillaux erkennen. Der Angriff auf den ehemaligen Minister bildet die Furcht vor finanziellen Enthüllungen, die der Mann machen könnte.

Das französische Finanzgebäude steht auf sehr schwachen Füßen. Es hat, wie übrigens im Verkehrswesen überhaupt, eine heillose Konfusion Platz gegriffen. Jetzt ist Verheimlichung der wirklichen Finanzlage geboten. Die politischen Agenten im In- und Ausland hätten sich zumteil einer haarsträubenden Geschäftsgebarung schuldig gemacht. Eine enge Interessengemeinschaft suche nun durch Mittel der Verheimlichung die Verwirrung und den Zusammensturz zu verzögern. In dieses ganze System fuhr nun wie ein Blitzstrahl schon die bloße Aussicht auf einen Staatsbankrott. Caillaux sei aber in der Lage, die Hauptschuldigen zu nennen. In großer Hast suche nun die Börsenwelt, zweifelhaftes Papiere aller Art in den dummen neutralen Staaten abzusetzen, um sich rasch noch großen Kredit zu verschaffen.

Dazu bemerkt der Leiter des Blattes: Schon längst haben wir unser Mißtrauen ausgesprochen gegen die Frankreich und Italien zu gewährenden Kredite. Die Politiker und Bankleute, die uns Mühen und Schreden bringen, mögen zusehen, wie sie uns vor Schaden bewahren. Sie tragen die Verantwortung dafür, daß immer mehr Schweizer Kapital festgelegt wird. Daß wir von den Franzosen keine russischen Papiere nehmen werden, ist ja sicher. Aber niemand weiß, wie der Krieg ausgehen wird. Und dann?

Die Republik Rußland.

Strasenkämpfe in Petersburg.

Berlin, 21. Jan. Anlässlich des Zusammentritts der Konstituante haben sämtliche Arbeiter in Petersburg die Arbeit niedergelegt. Die Hauptstadt ist einer Expreßkorrespondenzmeldung aus Stockholm zufolge in 2 Heerlager gespalten, und zwar in Maximalisten und Anhänger des Bundes zur Verteidigung der Konstituante. Beide Truppen sind stark bewaffnet. Die gegenseitige Erbitterung ist sehr groß. Im Taurischen Garten haben die Maximalisten Geschütze aufgestellt. Der bürgerliche Abgeordnete Balanow wurde von maximalistischen Arbeitern gelockt und in die Newa geworfen. Mitglieder der Roten Garde drangen in die Wohnungen der Führer der Kadetten ein, weil sich dort angeblich Waffendepots befinden sollen. In der Millanaja kam es zu schweren Zusammenstößen zwischen Junterabteilungen und den Roten Garden. Es hat sich ein Häuserkampf entsponnen, der bei Abgang des Berichts noch fort-dauerte.

Angeichts der Auflösung der Konstituante

werden einige Angaben über ihre Zusammensetzung interessieren. „Socialdemokraten“ zufolge hatte der schwedische jungsozialistische Reichstagsabgeordnete Häglund vor dem Zusammenritt in Petersburg eine Unterredung mit dem Volkskommissar Uriski, der angab, offiziell seien bisher 520 Abgeordnete zur Konstituante gewählt, darunter 161 Bolschewiki, 257 Sozialrevolutionäre — davon 60 dem linken Flügel und 160 der Tschernoffgruppe angehörend —, 41 Ukrainer, 20 Kadetten und 3 Menschewiki. Man erwartete insgesamt 180 Bolschewiki, die mit den 60 bis 70 Linkssozialrevolutionären und 70—80 Ukrainern zusammengehen würden. Diese drei Parteien würden die Mehrheit bilden können. Die Kadetten dürften keine besondere Rolle spielen. Die Kämpfe würden sich zwischen den Bolschewiki und dem rechten Flügel der Sozialrevolutionäre entspinnen. Die jäh erfolgte Auflösung der verfassunggebenden Versammlung wird die hier erwarteten Kämpfe aus dem Parlament auf die Straße verlegen.

Der Nationalkongress.

Amsterdam, 22. Jan. (W.T.B.) Reuter meldet aus Petersburg vom 19. Januar: Man hält es für wahrscheinlich, daß die Soviets und die maximalistischen Mitglieder sich zu einer neuen verfassunggebenden Versammlung unter dem Namen „Nationalkongress“ zusammenschließen. — Bei den Debatten kam es zu aufregenden Auftritten. Ein Mitglied der verfassunggebenden Versammlung schlug den Revolver auf den sozialistischen Führer Tseretelli an, wurde aber entwaffnet.

Korniow verwundet.

Sadas meldet aus Petersburg: Es bestätigt sich, daß General Kornilow in einem kürzlichen Gefecht mit maximalistischen Truppen verwundet wurde. (g. R.)

Zunehmende Kämpfe

zwischen den Ukrainern und den Maximalisten.

Stockholm, 21. Jan. Aus Petersburg wird gemeldet: Ukrainische Truppen treffen Anstalten, um sich den von den Maximalisten besetzten Städten Luz

und Rowno zu bemächtigen. Es ist wahrscheinlich, daß es dort zu heftigen Kämpfen kommen wird. Im Süden nehmen die Kämpfe zwischen den Ukrainern und Maximalisten gleichfalls an Ausdehnung zu. Die maximalistische Mannschaft eines kleinen Kreuzers beschloß die ukrainischen Stellungen mit ihren Geschützen, angeblich steht das Arsenal in Dessa in Flammen.

Aus Stadt und Land.

Stuttgart, den 22. Januar 1918.

* Zum feindlichen Fliegerangriff vom Montag, den 14. Januar. Oft schon wurde unsere Bevölkerung in den Zeitungen darauf hingewiesen, wie gefährlich der Aufenthalt im Freien ist, wenn die Fliegerabwehr gegen feindliche Angriffe einsetzt. Der Feind kommt nicht, um sich uns als ein recht interessanter Mensch in der Luft vorzustellen und eine Höflichkeitsbeugung zu machen, der man zuschauen soll, sondern, was da droben fliegt, sind Engländer, Franzosen oder Amerikaner, vor deren Vernichtungswillen wir keinen Augenblick bewahrt sind. Wir sollen zwar uns nicht unnötig ängstigen, es wird nicht so heiß geessen, wie gelocht, aber die Ueberlegung gebietet uns beim Auftauchen feindlicher Flieger in Deckung zu gehen. Wie man das macht, wurde schon so oft beschrieben, daß es jetzt nicht wiederholt werden soll; im Ernstfall lernt es jeder leicht! Das haben wir am Montag erlebt, wo die feindlichen Geschwader unsere Gegend als Anmarschgebiet auf die Residenz benutzten. Das Abwehrfeuer mußte ihnen weitmöglichst entgegenwirken, um ihnen das Eindringen nach Karlsruhe zu verheben. Am vor-niedergehenden Sprengflüden geschügt zu sein, ist es gut, wenn man ein schützendes Dach über dem Kopf hat. Nehme niemand die Sache leicht, sondern halte sich an die schon mehreremale im Amtsblatt veröffentlichten Richtlinien.

Aus Baden.

** Karlsruhe, 21. Jan. Ein Lehrling hatte im Jahre 1886 hier als Preis für eine Arbeit ein Spar-kassenbuch mit 20 Mark Inhalt erhalten. Der Inhaber des Buches kümmerte sich um das Buch lange Jahre nicht, er hatte es auch nicht nötig, da er inzwischen Besitzer einer angesehenen Metallwarenfabrik in Berlin wurde. Nach fast 32 Jahren erinnerte er sich wieder des Buches und jetzt konnte man feststellen, daß sich der Inhalt, infolge der Zinsen und Zinseszinsen auf Mk. 57.42 vermehrt hat. Im ersten Jahr hatten die Zinsen 70 Pf. betragen, 1901 1.05 Mk., zuletzt 2.20 Mark. Der Inhaber des Sparbuches schenkte jetzt das Buch dem Landesverband der Handwerkervereine Badens zur Verwendung für seine sozialen Einrichtungen.

** Wiesental (N. Bruchsal), 21. Jan. Jugendlicher Leichtsinns und Uebermut kostete einem hiesigen 15jährigen Jungen ums Haar das Leben. Derselbe war gestern nachmittag an einem eisernen Leistungsmast des Murgtal-Kraftwerkes emporgestiegen und mit den Drähten der Stromleitung in Berührung gekommen. Der Strom verbrannte ihm die linke Hand und Körperstelle und schleuderte ihn zu Boden, wodurch ihm eine schwere Kopfwunde zugefügt wurde. Es ist fraglich, ob der Bursche mit seinem Leben davon kommt. Eine ernsthafte Warnung für viele andere!

** Mannheim, 21. Jan. Der Kaufmann Karl Rierheimer aus Mannheim verkaufte holländische Kernseife das Stück, das einhalbpfund Stück sein sollte, tatsächlich aber nur 180 Gramm wog, zu 8 Mark und 8.60 Mark. Der Höchstpreis beträgt aber 8 Mk. für das Kilogramm. Das Schöffengericht nahm an, daß Rierheimer einen unrechtmäßigen Gewinn von 1792 Mark gemacht hat und verurteilte ihn zu 2000 Mark Geldstrafe.

** Mannheim, 21. Jan. Die Ortsgruppe Mannheim des Bundes der Kriegsbeschädigten hielt ihre erste Hauptversammlung ab. Mit Rücksicht auf das Vorgehen der Berliner Kriegsbeschädigten änderte die Ortsgruppe ihre Sitzungen in der Weise ab, daß sie lediglich die wirtschaftlichen Interessen der Kriegsteilnehmer wahren will und politisch und religiös strenge Neutralität übt.

** Pforzheim, 22. Jan. Die Polizei verhaftete hier den Hilfsweihenwärtler Karl Ruff aus Dürrenz und den Heizer Ernst Schmalz aus Galw, die auf frischer Tat erlappt wurden, als sie aus einem im Rangierbahnhof stehenden Güterwagen mehrere Pakete Würfelzucker und einen Zuderhut entwendeten. Bei der Hausdurchsuchung wurde noch weiterer Zuder und Kaffee zutage gefördert.

** Engen, 21. Jan. Waldhüter Karl Reiter von Bittelbrunn wurde in der städt. Waldung, bei Bittelbrunn, wo er die Ruffen beaufsichtigte, von einem fallenden Baumstamme getötet.

Die Zunahme der Steuerkapitalien in Baden.

Nach einer amtlichen Aufstellung betragen im Großherzogtum Baden bei der Vermögenssteuer 1914 die Steueranschläge 10 322 695 000 Mk., im Jahre 1917 insgesamt 11 092 183 500 Mark. Bei der Einkommensteuer betragen 1914 die Steuerfätze 25 537 214 Mk. 1917 ohne Zuschläge 28 602 808.27 Mk., mit Zuschlägen 34 354 822.72 Mk.

Schwurgericht.

§§ Karlsruhe, 21. Jan. Unter dem Vorsitze des Landgerichtsdirektors Dr. Oßter fand heute die Tagung des Schwurgerichts im ersten Vierteljahr statt. Der erste Fall betraf die Anklage gegen die Ehefrau Hermann Keller, Maria Elsa geb. Probst aus Basel, wegen versuchten Totschlags. Die Verhandlung ergab, daß die 34jährige Angeklagte am 11. August 1917, morgens 6 1/2 Uhr in ihrer Wohnung zu Karlsruhe mit einem Vorschneidmesser, das sie ihrem Ehemann in den Hals stieß, diesen töten wollte. Keller hatten im Jahre 1907 geheiratet. Zwischen beiden bestand keine große Harmonie, sodaß es zu drei Ehescheidungsprozessen kam, die jedoch nicht den Erfolg hatten, daß die Ehe geschieden werden konnte. Nach kurzer Trennung wohnte im letzten Sommer die Ehefrau Keller wieder mit ihrem Manne zusammen und dabei entstand in ihr die Befürchtung, Keller könnte sich ihrer entledigen und eine andere Frau heiraten. Offenbar wegen dieser Befürchtung führte sie gegen ihren im Bette liegenden Gatten jenen Stich aus, wegen dessen sie sich heute zu verantworten hatte. Ein Sachverständiger stellte fest, daß der Verletzte durch die Verwundung keinen Nachteil erleiden werde. Der Stich, sagte er ferner, sei in eine gefährliche Gegend geführt worden, glücklicherweise aber nur leicht, sodaß er nicht tödlich wurde. Die Geschworenen sprachen die Angeklagte des Totschlagsverdachts schuldig und billigten ihr mildernde Umstände zu. Das Gericht verurteilte sie zu 6 Monaten Gefängnis, abzüglich 2 Monate Untersuchungshaft.

In der Nachmittagsitzung hatten sich die 20jährigen Burschen, der Buchdrucker Friedrich Adolf Zorn aus Dillweissenfelden und der Hilfsarbeiter Max Rudolf Ahd aus Pforzheim wegen Fälschung öffentlicher Urkunden aus Gewinnsucht zu verantworten. Zorn war außerdem noch wegen Diebstahls angeklagt. Die beiden Angeklagten waren, wie die Beweisaufnahme ergab, in Pforzheim in einer Druckerei beschäftigt. Dort arbeitete auch der jetzt im Felde stehende Geher Braun. Braun setzte das Formular zu Brotmarken für den Kommunalverbandsbezirk Pforzheim, die jedoch sonst in einer andern Druckerei hergestellt wurden, und Zorn druckte eine Anzahl Abzüge davon, die Ahd dann perforierte. Diese Fälschstücke teilten sie dann unter sich und gaben die Marken an Bäcker ab, wenn sie sich Brot kauften. Als Braun dann eingezogen worden war, druckten Zorn und Ahd die Brotmarken weiter, bis der Prinzipal hinter die Sache kam, und den Burschen den Satz wegnahm. Darauf druckten sie Mehllarten, weil deren Satz leichter hergestellt werden konnte. Zorn war beschuldigt eine Anzahl Brotmarken für den Kommunalverbandsbezirk Pforzheim Land, die in der Druckerei seines Prinzipals hergestellt worden waren, entwendet zu haben. Die Geschworenen erachteten die Angeklagten schuldig der einfachen Fälschung öffentlicher Urkunden, den Zorn außerdem noch des Diebstahls. Das Gericht verurteilte aufgrund dieses Wahrspruches den Zorn zu 7 Monaten Gefängnis, abzüglich drei Monaten 2 Wochen Untersuchungshaft, den Ahd zu 5 Monaten Gefängnis, abzüglich 4 Monaten Untersuchungshaft. Die Haftbefehle wurden aufgehoben. Damit war die Tagesordnung des Schwurgerichts erschöpft und der Vorsitzende entließ die Geschworenen in ihre Heimat.

Neues vom Tage.

** Von der Schweizerischen Grenze, 20. Jan. Die Besitzer von Biergarten in Basel werden schonungsvoll darauf vorbereitet, daß eines Tages die schönsten Anlagen unter der Macht der Verhältnisse in Kartoffelfelder umgewandelt werden müssen. — In Basel werden für gesellschaftliche Anlässe keine Kohlen mehr abgegeben.

** Große Unterschlagungen. Wie dem „Berl. Lokalanzeiger“ aus Düsseldorf berichtet wird, wurden der Direktor und 3 Beamte der dortigen Filiale der Großverkaufsgesellschaft deutscher Konsumvereine wegen Unterschlagungen in Höhe von 1 Million Mark verhaftet.

** Erblindung nach Genuß von Likörersatz. In der letzten Sitzung der Medizinischen Gesellschaft in Berlin stellte Dr. C. Hamburger einen fünfzigjährigen Mann vor, der am Weihnachtstage einen von einem nicht ermittelten Händler bezogenen „Likörersatz“ getrunken hat und infolge davon auf beiden Augen völlig erblindet ist. Zweifellos handelt es sich, wie seinerzeit bei den Erblindungen im Alsh für Obdachlose, um die Wirkungen des Methylalkohols in dem Likörersatz. Der traurige Fall diene jedermann zur Warnung vor dem Genuß zweifelhafter Spirituosen.

Die strafwürdige Wahrheit. Nach einer Meldung aus Rom wurde dort die Gräfin Martha Cronhjelm auf Bakunge zu einem Jahr Gefängnis und 1000 Lire Geldstrafe verurteilt, weil sie erklärt hatte, sie glaube nicht daran, daß die Deutschen die Grausamkeiten begangen hätten, deren man sie beschuldige. Da die Gräfin mit einem Italiener verheiratet war, von dem sie geschieden ist, besitzt sie nicht mehr das schwedische Untertanenrecht, weshalb die schwedische Regierung auch nicht zu ihren Gunsten einschreiten kann.

** (Amerikas neueste Flagge.) Mit echt amerikanischer Prähärenz suchen sich jenseits des großen Wassers auch die Daheimgebliebenen einen Zipfel vom Banner des Ruhms zu erhalten, indem sie mit der vaterländischen Gesinnung ihrer Angehörigen haustieren gehen. Jede Familie, die ein oder mehrere Mitglieder im Felde stehen hat, schafft sich

unverzüglich eine sog. Kriegsteilnehmerflagge an, ein weißes Tuch mit breitem roten Rand, das je nach der Anzahl der verwandten Kriegsteilnehmer einen oder mehrere Sterne aufweist. Die Triumphtuch wird an die Wand oder aus dem Fenster gehängt, um der Mitwelt zu künden, daß man den Krieg seinen Tribut gezollt habe. Oft sieht man auch Kinder auf Rollschuhen daherkommen und ihre Kriegsteilnehmerflagge schwenken. Indes beschränkt sich die Anwendung dieser Ruhmesflagge nicht nur auf die Familien, sondern auch Vereine, Geschäfte und industrielle Unternehmungen bedienen sich ihrer.

Derwegene Heldentaten unserer Radfahrer in Italien.

Die Radfahrer-Kompagnie des Reserve-Jäger-Bataillons Nr. 8 erhielt während des Vormarsches in Italien am 6. November den Auftrag, etwa zehn Kilometer seitlich von der Division ein Tal zu sperren, durch das sich der Gegner der Umklammerung zu entziehen suchte.

Ueber die Kämpfe, die sich an die Erfüllung dieses Auftrages schlossen, entwirft ein Teilnehmer folgende äußerst spannende Schilderung: „Bei Morgengrauen brachen wir Radfahrer aus unseren Quartieren auf, und wieder mal mußten wir an vielen Stellen, infolge der unvollkommenen Wege, die Räder tragen. So wurde es reichlich 10 Uhr vormittags, bis wir unsere Vorposten erreichten.“

Mit vorgeschobener Marschsicherung fuhren wir auf dem jetzt guten Wege durch das enge und feste Chiarotal. Leise gleiten die Räder dahin, jeder ist gespannt, was der nächste Augenblick bringt. Alle paar Minuten wird abgesehen, denn die Spitze muß erst mit scharfem Jägerauge das Vorgebilde prüfen. Da begegnen uns drei Italiener. An einer Straßenbiegung haben sie sich plötzlich unserer vordringenden Patrouille gegenüber, die ihnen kurz entschlossen die Gewehre vor die Brust hielt, so daß sie gefangen waren, ehe ihnen die Situation überhaupt klar wurde. Das war schon ein gutes Omen.

Weiter geht es vorwärts und bald muß unsere Spitze das breitere Medunatal erreicht haben, dem wir nach Norden folgen sollen. Da erkönnen auch schon einige Gewehrschüsse. Wieder ist unsere Spitze auf einige Italiener gestoßen, geistesgegenwärtig hat sie das Gewehr aber schneller an der Wade gehabt als der Gegner und einige Schüsse haben ihn erledigt.

Die beiden Patrouillen lassen vermuten, daß der böse Feind nicht mehr weit ist. Vorsichtig will unsere Spitze aus dem Chiarotal in das Medunatal einbiegen, da sieht sie auf dem Höhenplateau, über das unsere Straße führen soll, Kopf an Kopf erscheinen, und bald bedeutet uns Gewehr- und Maschinengewehrfeuer, daß wir auf der Straße nicht weiter vor können. Aber wir haben neben uns einen bedeutend höheren Berg als das vom Italiener besetzte Plateau, und glücklicherweise scheint er dumm genug gewesen, diesen Berg freizulassen. Also schleunigst zwei Gruppen hinauf auf die steile Felswand.

Mit angestrengtem Klettern und Kimmzügen erreichen die braven Jäger die Bergspitze und sehen zu ihrer Freude etwa zwei Kompagnien Italiener vor sich auf dem Präsentierteller liegen. Bisler — 700 — Schützenfeuer! — Die Schüsse sitzen gut, der Feind dagegen schießt schlecht. Auf die Dauer wird ihm der Aufenthalt in seiner Stellung schon verleidet werden. Bald können wir auch mit Genugtuung feststellen, daß sich kleinere Abteilungen mit Verwundeten auf Tramonti di Sotto zurückziehen. Als nun auch der Capitano, und zwar zu Pferde seinen Rückzug antreten will, und ein wohlgezierter Schuß auf sein Pferd ihn zwingt, per pedes weiter zu laufen, da verliert auch der Rest der Befazung den Kopf, und die Stellung leert sich bis auf einige, denen unsere guten Jägerbüchsen das Weitergehen für immer verboten hatten.

Nun so schnell wie möglich mit Kompagnie und Rädern auf das vom Feind geräumte Plateau, um von dort unseren Zielpunkt, Tramonti di Sotto, in Augenschein zu nehmen. Oben angelangt, hatten wir den verlockenden Anblick von Italienerkolonnen mit vielen Tragetiern, die dem Orte Tramonti di Sotto zuströmten. Es schienen an Zahl sehr viele und wir waren im ganzen nur zirkel 60 Mann stark. Trotzdem durften wir uns diesen Fang nicht entgehen lassen. Zur Sicherheit war festgestellt, daß eine von Süden amarschierende österreichische Division in etwa 2 Stunden da sein mußte. Da sollten wir doch schon vorher unsere Aufgabe allein erledigen. Die Straße ging bergab; mit Freilauf hinunterlaufen, vor dem Orte auseinander und von drei Seiten so überraschend darauf losgehen, daß der Feind gar nicht übersehen kann, mit welcher „Riesenschicht“ er es zu tun hat. So war unser Plan, und Leutnant Geißel mit drei Gruppen übernahm die schneidige Ausführung.

In wenigen Minuten waren die Gruppen unten und erwiderten durch Gewehrfeuer von allen Seiten einen Eindruck, der seine Wirkung nicht verfehlte. Zuerst erschienen kleine Trupps Italiener, mit er-

hobenen Händen ein komisch-tragisches Bild bietend. Allmählich wurde es aber eine Kolonne von beängstigender Größe, die sich aus dem Orte herauswälzte. Leutnant Geißel war inzwischen mit den Hauptdraufgängern schon auf dem Marktplatz erschienen und fuhr auf zirkel 20 Offiziere, die in ihrer Ueberraschung recht erheitert wirkten, los und brüllte sie an, sie sollten sich ergeben. In Unkenntnis über unsere Stärke gaben sie sich gefangen. Am jenseitigen Dorfrande angelangt, und durch zwei weitere Gruppen verstärkt, hatten die Jäger binnen kurzem einen feindlichen Gegenstoß zu bestehen. Damit kam der kritischste Moment, und wenn ihn die Riesenzahl der Gefangenen, die uns in ihrer Masse auch ohne Waffen todtrüben konnte, ausgenutzt hätte, so wären wir verloren gewesen. Glücklicherweise wirkte aber das Strichfeuer des Gegenangriffs nur beschleunigend auf den Abtransport der Kolonnen. In Angst um ihr Leben liefen die Gefangenen eiligst in der angewiesenen Richtung.

Schneidig griff die Kompagnie Italiener den von uns besetzten Dorfrand an. Offiziere voraus mit dem Rufe „Avanti!“ Aber unsere Jäger schossen ruhiger und sicherer und das Abschießen der Führer legte den Angriff lahm. Nach blutigen Verlusten ergaben sich auch diese Gegner. Zwei weitere Gegenstöße erfuhren das gleiche Schicksal.

Einige Abteilungen versuchten, uns durch Schwenken mit weißen Tüchern und gleichzeitiges Schießen in eine Falle zu locken. Nachdem sie hierfür aus unseren Gewehren die richtige Antwort erhalten hatten, gaben auch sie den Widerstand auf.

Nun hatten wir den Ort fest in unserer Hand, über 3000 Gefangene, 22 Maschinengewehre, 2 Revolverkanonen, einige hundert Tragetiern und nicht zu übersehende Beute waren unser.

Nach 2 Stunden rückten die Oesterreicher ein und übernahmen die Sicherungen. Nun konnten die Jäger sich aus den reichlich erbeuteten Vorräten ein wohlverdientes Festessen leisten und sich in Ruhe des schönen Erfolges freuen, zumal frisches und schneidiges Draufgehen eigene Verluste erspart hatte.

Diesen Tag war uns ein Weidmannsheil beschieden, wie wir es uns auch für die Zukunft wünschen möchten.“

Ehrentafel.

Vor Antwerpen.

Sergeant Emil Ederdt, geboren am 13. Februar 1887 zu Nedargartach, Ars. Heilbronn, wohnhaft daselbst, von der 10. Kompagnie des 2. Marine-Infanterie-Regiments, der am 3. September 1914 auf den belgischen Kriegsschauplatz ausgerückt war, zeichnete sich bereits wenige Tage später in dem Gefecht bei Werchter am 7. September 1914 durch große Umsicht und hervorragende Tapferkeit aus. Mit einem Mann der Kompagnie nahm er vier Belgier gefangen, nachdem es ihm als ausgezeichneten Schützen gelungen war, mehrere feindliche Soldaten bei ihrer Flucht von den Rädern zu schießen. Zwei Tage später wurde sein Zug von überlegenen feindlichen Kräften überraschend angegriffen. Die feindliche Artillerie nahm sofort die ins Dorf Werchter über die Dyle führende gesprengte Brücke unter Schrapnell- und Granatfeuer. Ein Laufsteg stellte vom diesseitigen Ufer über die gesprengte Brücke die Verbindung mit dem Dorfe her. In dem heftigen Artilleriefeuer, unter dessen Schutz feindliche Infanterie das jenseitige Ufer erreicht hatte, sprang der damalige Gefreite Ederdt auf die Brücke und warf den Laufsteg in die Dyle. Dem Feind war es dadurch unmöglich, sofort zu folgen, und Ederdt erhielt für seine Tat als erster Mann der Kompagnie das Eisene Kreuz 2. Klasse.

Im Gefecht bei Thiboud am 11. September 1914 ging Ederdt eine sehr gewagte Patrouille am Kanal bei der Schleuse. Der Feind ging von allen Seiten gegen den Kanal vor. Ederdt war sofort bereit, festzustellen, was uns gegenüberlag. Allein ging er über die Schleuse und kam mit vorzüglicher Meldung zurück. Beim Angriff auf Fort Waelhem bekam die Kompagnie, die am Bahndamm entlang vorging, heftiges Feuer aus der rechten Flanke. Die Verbindung mit der Nachbarkompagnie war abgerissen. Ederdt als Patrouillenfürher mit drei Mann stellte die Verbindung her und meldete gleichzeitig, daß Eisenstraat frei vom Feinde sei, das Flankenfeuer müsse aus einer befestigten Feldstellung kommen, die östlich des Bahndammes zwischen Fort Waelhem und Fort Bovre St. Catherine liege. Diese Meldung war von hervorragendem Wert und bestätigte sich bei Morgengrauen vollkommen. Auch später zeichnete er sich durch eine Reihe vorzüglicher Patrouillengänge aus. Zu allem stets freudig bereit, von seitener Pflichttreue, ist Ederdt, der wegen seiner Verdienste das Eisene Kreuz 1. Klasse erhielt, ein glänzendes Beispiel für seine Kameraden.

Gestorben

in Ettlingen: Hedwig Hild, 16 Jahre alt, Tochter des t Leop. Hild. Beerdigung Donnerstag 1/5 Uhr.

Ausschneiden

und ins Kursbuch legen!

* **Vorübergehender Ausfall von Zügen.** Vom Dienstag, den 22. Januar an fallen außer den seit dem 13. Januar ausgefallenen Züge weiter weg:

Strecke Mannheim - Heidelberg/Schwehingen - Karlsruhe - Freiburg - Weil - Leopoldshöhe:

Schnellzug D 15 Weil-Leopoldshöhe - Heidelberg (Frankfurt a. M.), Weil-Leopoldshöhe ab 11.13,

Schnellzug D 16 (Frankfurt a. M.) Heidelberg - Weil-Leopoldshöhe, Heidelberg ab 5.42,

Personenzug 918 (W) Heidelberg - Karlsruhe, Heidelberg ab 12.52,

Personenzug 906 (W) Offenburg - Lahr-Dinglingen, Offenburg ab 12.15,

Vorortzug 3229 (W) Freiburg - Riegel, Freiburg ab 7.30, Schnellzug D 136 Mannheim - Karlsruhe, Mannheim ab 9.05 (über Schwehingen),

Schnellzug 141 Karlsruhe - Mannheim, Karlsruhe ab 5.50 (über Schwehingen),

Schnellzug D 269 Karlsruhe - Mannheim, Karlsruhe ab 11.15 (über Schwehingen).

Zum Anschluß an den bis auf weiteres in Mannheim beginnenden Schnellzug D 269 nach Dortmund, verkehrt der Schnellzug D 85 auf der Strecke Karlsruhe - Mannheim früher: Karlsruhe ab 11.15, Graben-Neudorf an 11.35, ab 11.37, Mannheim an 12.17.

Als Ersatz für den wegfallenden Zug 918 (W) erhält der Güterzug 6070 von Heidelberg ab an Werktagen Personenbeförderung mit nachfolgendem Fahrplan:

Heidelberg ab 12.00, Bruchsal an 1.10, ab 1.30, Karlsruhe an 2.13 mit Halt auf allen Unterwegsstationen.

Strecke Mannheim - Friedrichsfeld M.N.B. - Frankfurt a. M. Schnellzug D 15, Mannheim - Friedrichsfeld M.N.B. (Frankfurt a. M.) Mannheim ab 4.14.

" D 16, Frankfurt a. M. - Friedrichsfeld (Heidelberg) Frankfurt a. M. ab 3.54.

Strecke Mannheim - Heidelberg - Würzburg.

Schnellzug 35, Ludwigshafen a. Rh. - Würzburg, Mannheim ab 3.16,

" 34, Würzburg - Ludwigshafen a. Rh., Würzburg ab 9.20,

" 75, Ludwigshafen a. Rh. - Heidelberg, Mannheim ab 5.13,

" 76, Heidelberg - Ludwigshafen a. Rh., Heidelberg ab 7.06.

Pers. Zug 357, Mannheim - Heidelberg, Mannheim ab 1.25. Bis auf weiteres verkehren zwischen Mannheim und Heidelberg täglich:

Personenzug 433, Mannheim ab 8.31.

Strecke Heidelberg - Neckarheim - Jagssfeld.

Personenzug 433 (W), Heidelberg - Jagssfeld, Heidelberg ab 9.12.

Personenzug 442, Jagssfeld - Heidelberg, Jagssfeld ab 4.05. Bis auf weiteres verkehrt täglich:

Personenzug 438, Jagssfeld - Heidelberg, Jagssfeld ab 11.55.

Strecke Neckarelz - Jagssfeld.

Personenzug 473, Neckarelz ab 11.15.

" 474 (W), Jagssfeld ab 10.05.

Strecke Baden-Dos - Baden-Baden.

Personenzug 819, Baden-Baden ab 7.18.

" 820, Baden-Dos ab 7.44.

Strecke Lahr-Dinglingen - Lahr Stadt.

Zug 1472, Lahr Stadt ab 12.58,

Zug 1473 (W) Lahr-Dinglingen ab 1.17. Bis auf weiteres verkehrt täglich:

Zug 1474, Lahr Stadt ab 1.47.

Strecke Freiburg - Denslingen - Elzach.

Zug 1509 (W) Freiburg ab 8.30,

Zug 1510 (W) Elzach ab 10.30.

Strecke Mannheim - Schwehingen - Karlsruhe.

Schnellzug D 136 Mannheim - Karlsruhe, Mannheim ab 9.05,

" 141 Karlsruhe - Mannheim, Karlsruhe ab 5.50,

" D 269 Karlsruhe - Mannheim, Karlsruhe ab 11.15.

Zum Anschluß an den bis auf weiteres in Mannheim beginnenden Schnellzug D 269 nach Dortmund verkehrt der Schnellzug D 85 früher: Karlsruhe ab 11.15, Graben-Neudorf an 11.35, ab 11.37, Mannheim an 12.17.

Ferner fallen aus:

Vorortzug 3028 (W) Mannheim - Graben-Neudorf, Mannheim ab 10.05.

Vorortzug 3018 (W) Mannheim - Waghäusel, Mannheim ab 8.35 auf der Teilstrecke Schwehingen - Waghäusel,

Vorortzug 3019 Waghäusel - Mannheim, Waghäusel ab 11.10 auf der Teilstrecke Waghäusel - Schwehingen,

Vorortzug 3031 (W) Graben-Neudorf - Mannheim, Graben-Neudorf ab 12.45 auf der Teilstrecke Graben-Neudorf - Schwehingen.

Bis auf weiteres verkehrt täglich:

Vorortzug 3017, Waghäusel - Mannheim, Waghäusel ab 7.27.

Strecke Bruchsal - Germersheim.

Personenzug 1072 (W) Bruchsal - Germersheim, Bruchsal ab 11.05,

Personenzug 1079 (W) Germersheim - Bruchsal, Germersheim 12.45.

Strecke Karlsruhe - Mühlacker. Personenzug 1225 Karlsruhe - Mühlacker, Karlsruhe ab 3.30.

Strecke Karlsruhe - Magau. Personenzug 1311 Karlsruhe - Magau, Karlsruhe ab 11.15.

" 1312 Magau - Karlsruhe, Magau ab 11.44.

Strecke Sinsheim - Eppingen. Triebwagenfahrt 36 (W) Eppingen ab 8.43,

" 37 (W) Sinsheim ab 12.26.

Strecke Offenburg - Singen - Konstanz. Personenzug 1430 (W) Offenburg - Schiltach, Offenburg ab 2.06,

" 1429 (W) Schiltach - Offenburg, Hausach ab 7.38,

" 1433 (W) Konstanz - Singen, Konstanz ab 12.10.

Personenzug 1424 Offenburg - Konstanz verkehrt zwischen Singen und Konstanz im Fahrplan des Zuges 1444, Singen ab 6.10, der bis auf weiteres täglich verkehrt.

Schnellzug D 175 Offenburg - Singen, Offenburg ab 8.52, wird wegen des Ausfalls des Anschlußschnellzuges D 15 nach Appenweiler durchgeführt: Offenburg ab 1.23, Appenweiler an 1.33. In Appenweiler wird in der Regel der Anschluß an den Schnellzug D 47 Metz - Karlsruhe - München erreicht, der nötigenfalls bis 1.45 wartet.

Strecke Freiburg - Donaueschingen. Zug 1542 Neustadt i. Schw. - Freiburg, Neustadt i. Schw. ab 6.00,

" 1574 Donaueschingen - Freiburg, Donaueschingen ab 4.48,

" 1551 Freiburg - Donaueschingen, Freiburg ab 9.07,

" 1575 Freiburg - Neustadt i. Schw., Freiburg ab 7.22.

Geänderten Fahrplan erhalten:

Zug 1546 Donaueschingen - Freiburg verkehrt früher: Donaueschingen ab 5.05, Neustadt an 6.18, ab 6.26, Freiburg an 8.03.

Vorortzug 3417 Freiburg - Hirschsprung wird an allen Tagen geführt und früher gelegt: Freiburg ab 7.52, Hirschsprung an 8.42.

Strecke Neustadt i. Schw. - Bonndorf. Zug 1910 verkehrt früher: Bonndorf ab 5.16, Neustadt an 6.11.

Strecke Schiltach - Hausach. Zug 1430 (W) Hausach ab 3.10,

Zug 1429 (W) Schiltach ab 6.18.

Strecke Weil-Leopoldshöhe - Lörrach. Zug 1728 (W) Weil-Leopoldshöhe ab 10.50.

Strecke Waldshut - Immendingen. Zug 1740 (W) Waldshut - Immendingen, Waldshut ab 1.00,

Zug 1741 Immendingen - Waldshut, Immendingen ab 11.45. Bis auf weiteres verkehrt täglich:

Zug 1743 Immendingen ab 4.18.

Strecke Radolfzell - Friedrichshafen. Zug 688 Radolfzell ab 9.45,

Zug 679 Friedrichshafen ab 3.00.

Strecke Radolfzell - Sigmaringen. Zug 1804 (W) Radolfzell ab 9.28,

Zug 1815 (W) Sigmaringen ab 3.20,

Strecke Schwackenreute - Pfullendorf. Zug 1833 (W) Pfullendorf ab 9.40,

Zug 1834 (W) Schwackenreute ab 10.50.

Strecke Krauchenwies - Mengen. Zug 1855 (W) Mengen ab 2.40,

Zug 1856 (W) Krauchenwies ab 4.40.

Privatanzeigen.

Lebensmittelverkauf.

Am Mittwoch, 23. Januar 1918, nachm. 2-5 Uhr kommen in der städtischen Verkaufshalle Serringe zum Preis von 12 Pfg. für das Stück Kunsthonig zum Preis von 60 Pfg. für das Paket gegen Vorzeigen der Nährmittelkarten zur Ausgabe, wobei die Besell-, Bezugs- und Quittungsmarken Nr. 4 und 5 abgetrennt werden; zu diesem Zwecke sind sämtliche Nährmittelkarten jeder Haushaltung mitzubringen. Bei Serringen wird 1 Stück auf den Kopf bzw. jede Nährmittelkarte und bei Kunsthonig auf 1 bis 3 Karten 1 Paket, auf 4-6 Karten 2 Pakete, auf 7-9 Karten 3 Pakete usw. ausgegeben.

Infolge des Wegfalls der bisherigen Lebensmittelkarten erfolgt die Einteilung im Verkauf derart, daß für diese Waren die Haushaltungen der Buchstaben

J - R nachmittags 2-3 Uhr
L - M " 3-4 "
N, O, P, Q & R " 4-5 "

in Betracht kommen.

Ohne Nährmittelkarten können bezogen werden: Gänseleberpasteten die Dose 100 Gr. 4.20 Mk.

Kaffee-Ersatz zum Preise von 2.- Mk. per Pfd.

Risppfisch 1 Pfd. 2.80 Mk.

Gedörrte Zwetschgen 1 Pfd. 2.40 Mk.

Morgentranke 250 Gr. 38 Pfg.

Sterilisierte Milch $\frac{1}{2}$ Liter 2.50 Mk.

Bouillonwürfel 5 Stück 20 Pfg.

Salzgurken 1 Pfd. 2.10 Mk.

Sauerrüben 1 Pfd. 30 Pfg.

Stekrüben Pfd. 1.20 Mk.

R.A.-Seife 1 Stück 37 Pfg. (mit Seifenkarten).

Tonwasmittel 10 Pfg. per Stück.

Wiederverkäufer und auswärtig wohnende Personen werden beim Verkauf nicht zugelassen.

Ettlingen, den 22. Januar 1918.
Bürgermeisteramt.

Bekanntmachung.

Am Mittwoch, den 23. Januar l. Js., vormittags von 10 Uhr an erfolgt die Ausgabe von Fleisch im Schlachthaus an die Buchstaben A - J.

Der Preis beträgt 1.10 Mk. für das Pfund.

Es erhalten aber nur diejenigen Haushaltungen der genannten Buchstaben Fleisch, welche sich f. Zt. für den Bezug von Fleisch in der Liste, welche auf der Polizeiwache aufschlag, vormerken ließen. Alle übrigen Haushaltungen erhalten kein Fleisch.

Zu dieser Ausgabe werden Nummerscheine ausgegeben und sind solche von den Bezugsberechtigten von morgen Mittwoch vormittag 8 Uhr un auf der Polizeiwache erhältlich.

Ettlingen, den 22. Januar 1918.

Bürgermeisteramt.
Huegel. Müller.

Bekanntmachung.

Wir bringen wiederholt in Erinnerung, daß bei eintretender Fliegergefahr ein kurzes Läuten mit beiden Glocken des Rathauses als Warnungszeichen erfolgt und für die Bevölkerung, soweit sie sich im Freien aufhält, die Verpflichtung besteht, in den Häusern Schutz zu suchen oder sich sonst in Sicherheit zu bringen. Dies ist auch dann notwendig, wenn, ohne daß mit den Rathausglocken das Zeichen gegeben wird, die Abwehrgeschütze der Stadt Karlsruhe in Tätigkeit treten.

Wer diese Anordnung nicht befolgt, macht sich nicht nur strafbar, sondern es hat auch weder er noch die Hinterbliebenen Anspruch auf Entschädigung aus staatlichen Mitteln bezw. Vorentscheidung wenn er bei Fliegerangriffen durch sein Verschulden verletzt wird.

Wenn Fliegergefahr nicht mehr besteht, ertönt ein kurzes Läuten mit nur einer Rathausglocke.

Zugleich weisen wir auf die Verpflichtung hin, bei Eintritt der Dunkelheit alle Lichter in Gebäuden, Höfen und Gärten u. dergl. nach außen stark abzublenden.

Ettlingen, den 19. Januar 1918.
Bürgermeisteramt.

Stoßfisch-Verkauf.

Am Mittwoch, den 23. Januar, vormittags 8-10 Uhr werden in der städtischen Verkaufshalle im Rathaus frischgewässerte Stoßfische zum Preise von 1.45 Mk. für das Pfund verkauft.

Ettlingen, den 22. Januar 1918.
Bürgermeisteramt.

15 Arbeiter gesucht.

Bahnmeister Hölzle,
Ettlingen, Holzhof.

Züchtige Näherinnen

auf Millitärarbeit gesucht.
M. Ingold.

Gewandte, zuverlässige Büglerinnen

sowie Mädchen, die das Bügeln erlernen wollen und Mädchen für leichte Mangarbeit zu sofortigem Eintritt.

C. Bardusch, Waschanstalt
Ettlingen.

Unständiges Mädchen

oder eine Erslingsziege (unter beiden die Wahl), sowie 1 Läuferfisch verkauft.
J. Knödler, Badenertorstr. 12.

Für die Schriftleitung verantwortlich: R. Barth in Ettlingen